

Józef Zerkowicz: In diesen alpträumen Tagen. Tagebuchaufzeichnungen aus dem Getto Lodz/Litzmannstadt, September 1942. Hrsg. von Angela Genger, Andrea Löw und Sascha Feuchert. Wallstein. Göttingen 2015. 151 S., Ill. ISBN 978-3-8353-1116-9. (€ 19,90.)

Mit der Übersetzung der Aufzeichnungen des Józef Zerkowicz ist ein beeindruckendes Dokument aus dem Getto Lodz/Litzmannstadt nun vollständig in deutscher Sprache zugänglich. Der Autor, der als Mitarbeiter im Archiv des Ältestenrats auch an der Gettochronik und einer Enzyklopädie der Gettosprache mitarbeitete, berichtet in sechs Abschnitten über die Tage zwischen dem 1. und 6. September 1942, in denen 15 685 Menschen aus dem Getto nach Kulmhof deportiert wurden. Der Text bewegt sich in verschiedenen Genres, scheint teils Chronik, Reportage oder privates Tagebuch zu sein. Er ergänzt die Editionen zum Lodzer Getto¹ und ist zugleich ein Lehrstück über die diskursive Verortung von Texten.

Wie die Hrsg. in drei kommentierenden Texten betonen, war Z. schon vor 1939 als Journalist und Autor kurzer Prosa- und Theaterstücke in Erscheinung getreten. Das lässt sie einerseits auf eine „literarische Qualität“ (S. 8) des Textes verweisen und wirft andererseits die Frage nach dem Verhältnis dokumentarischer und textueller Praktiken auf. Wie die Hrsg. zudem betonen, lässt sich aus den nachgelassenen Materialien Z.s, dessen Spur sich 1944 in Auschwitz-Birkenau verliert, nicht nachvollziehen, welches konkrete Ziel er mit dem Text verfolgt haben könnte. Dieser scheint weder nüchtern Zeugnis abzulegen noch als ganz privates Tagebuch angelegt worden zu sein. Gelegentlich ändert sich die Erzählperspektive, statt allgemein zu berichten – „Was man sich erzählt“ (S. 15) –, wendet sich der Text mit einem kollektiven „Du“ an die Gefangenen des Gettos und damit auch an den Erzähler selbst (S. 23, 71 f., 116). Die chronologische Gliederung wird mehrfach durchbrochen. Neben thematischen und temporalen Sprüngen finden sich längere Porträts persönlicher Schicksale oder Beschreibungen einzelner Szenen. Zentral ist hier die Verkündung der Deportation durch die Vertreter des Ältestenrats um den Vorsitzenden Chaim Rumkowski (S. 33-41). Z. referiert die Reden nicht nur, sondern – so scheint es – zitiert sie im Wortlaut, um das Gesagte schließlich zu kommentieren. Dabei sucht er Gemeintes von Gesagtem und Verstandenem zu unterscheiden; er beschreibt die Gestik und Mimik der Redner, die Zusammensetzung und Reaktionen der Zuhörerschaft und baut durch diese rhetorische Vergegenwärtigung der Szene eine geradezu literarische Spannung auf.

Besonders interessant ist Z.s Sprache. Immer wieder finden sich Lemmata der nie abgeschlossenen Getto-Enzyklopädie, für die wichtige Begriffe der Sprache im Getto gesammelt wurden. Als „Ruhe-Pass“ bezeichnete man die Arbeitserlaubnis, die Schutz vor Deportationen versprach (S. 28), als „Klepsidres“ Personen, deren äußere Erscheinung auf baldigen Tod hindeutete (S. 40, Anm. 39).² Die Menschen im Getto waren für den „shmelts“ bestimmt, was bedeutete, dass sie „auf den Schrott, in den Müll oder Ofen“ geworfen würden (S. 22, Anm. 5). Der Text ist stark von Körpermetaphern durchzogen. Die beiden letztgenannten Begriffe aus der Gettosprache kennzeichnen eine dehumanisierende Darstellung, in der menschliche Körper immer wieder – ironisch bis zynisch – zu Material erklärt werden. Gleichzeitig wird das Getto selbst als Körper metaphorisiert (S. 27), der einen Puls hat (S. 44), angespannt ist, krampfhaft oder zerschnitten wird (S. 57 ff., 88). Damit

¹ Vgl. etwa SASCHA FEUCHERT, ERWIN LEIBFRIED u. a. (Hrsg.): Die Chronik des Gettos Lodz/Litzmannstadt, 5 Bde., Göttingen 2007, oder DIES. (Hrsg.): Letzte Tage. Die Lodzer Getto-Chronik Juni/Juli 1944, Göttingen 2004; URL: <http://www.ghettochronik.de/de/chronik> (22.02.2017).

² Bei aller Anerkennung für die sorgfältigen Anmerkungen durch die Hrsg. sei darauf hingewiesen, dass dieser Begriff nicht nur auf die altgriechische Wasseruhr zurückgeführt werden kann, sondern als „klepsydra“ im Polnischen (der zweiten Sprache Z.s) sowohl die Sanduhr als auch die Todesanzeige bezeichnet.

wird das Bild des Volkskörpers umgekehrt, das die Nationalsozialisten gegen die Juden in Stellung gebracht hatten.

Es ist von großem Wert, dass die Hrsg. in ihren Kommentaren unterschiedliche Expertisen vertreten (Literaturwissenschaft, Geschichte, Pädagogik), denn der Text ist anspruchsvoll. Er scheint künstlerisch gestaltet, stark durchgearbeitet und kaum als schnelle Tagebuchskizze entstanden zu sein. Bestimmte Motive und Stilelemente wie Alliterationen, Parallelismen und Anaphern verstärken den Eindruck des Artifizialen (vgl. S. 79-88, 55 ff., 60 ff.). Dass in den Kommentaren lediglich auf die Möglichkeit kombinierter literatur-, sprach- und geschichtswissenschaftlicher Analysen hingewiesen wird, gereicht dem Band nicht zum Nachteil. Vielmehr deutet es auf sein Potenzial für Forschung und Lehre hin.

Konstanz

Friedrich Cain

Archiwum Ringelbluma. Konspiracyjne Archiwum Getta Warszawy. [Das Ringelblum-Archiv. Das Untergrundarchiv des Warschauer Gettos.]

Bd. 12: Rada Żydowska w Warszawie (1939-1943). [Der Judenrat in Warschau (1939-1943).] Bearb. von Marta Jan c z e w s k a. Żydowski Instytut Historyczny im. Emanuela Ringelbluma [ŻIH]. Warszawa 2014. XL, 817 S., graph. Darst., Kt., Tab., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-89-2;

Bd. 14: Kolekcja Hersza Wassera. [Die Sammlung von Hersz Wasser.] Bearb. von Katarzyna Person. ŻIH. Warszawa 2014. XXIV, 385 S., graph. Darst., Kt., Tab., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-93-9;

Bd. 15: Wrzesień 1939. Listy kaliskie. Listy płockie. [September 1939. Briefe aus Kalisch. Briefe aus Płock.] Bearb. von Tadeusz E p s z t e i n, Justyna M a j e w s k a und Aleksandra B a Ń k o w s k a. ŻIH. Warszawa 2014. VIII, 411 S., Kt., CD-ROM, engl. Zus.fass. ISBN 978-83-61850-94-5.

2014 sind drei weitere Bände der wissenschaftlichen Edition von Materialien aus dem Untergrundarchiv des Warschauer Gettos erschienen.¹ Hier ist zunächst Tadeusz E p s z t e i n und den Bearbeiterinnen zu danken, die die Dokumente im Auftrag des Warschauer Jüdischen Historischen Instituts (ŻIH) zusammengestellt und kommentiert haben. Sie würdigen damit zugleich den Einsatz jener Menschen, die in unvorstellbar schwerer Zeit als Berichterstatter, Mitarbeiter jüdischer Einrichtungen, Sammler und in sonstigen verantwortlichen Funktionen (Mit-)Urheber der nun herausgegebenen Archivalien waren.

Der umfangreichste 12. Band enthält Dokumente, welche die Tätigkeit des Warschauer Judenrats in den Jahren zwischen 1939 und 1943 betreffen. Sie sind unterteilt in 155 Schriftstücke aus dem Zeitraum bis zum 22. Juli 1942, als die Massendeportationen ins Vernichtungslager Treblinka begannen, und 19 weiteren Dokumenten aus dem folgenden Halbjahr. Das in chronologischer Hinsicht letzte Dokument (Nr. 167) ist auf den 5. Januar 1943 datiert. Der Band setzt ein mit einer Schilderung der Grundlagen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft über die 400 000 bis 500 000 im Warschauer Ghettoviertel eingepferchten Juden, die seit Herbst 1940 vom umliegenden Stadtgebiet durch hohe Mauern abgetrennt waren. Die 13 hiermit zusammenhängenden amtlichen Verfügungen, Bekanntmachungen und Bescheinigungen wurden ebenso aus dem Deutschen übersetzt wie die folgenden 36 Dokumente aus der amtlichen Korrespondenz zwischen den deutschen Be-

¹ Zu den 2011 erschienenen Bänden und zum Findbuch für diesen Bestand siehe meine Sammelrezension in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung 62 (2013), S. 365-369, zu den 2012 und 2013 herausgekommenen Bänden 6-11 und 13 siehe meine Sammelrezension ebenda 64 (2015), S. 610-616.